

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 4

Artikel: Die ungehaltene Rede von Isabelle Chassot : basteln wir einen Ersatz für Dagobert Duck!

Autor: Tobel, Urs von / Karma [Ratschiller, Marco]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die ungehaltene Rede von Isabelle Chassot*

Basteln wir einen Ersatz für Dagobert Duck!

36

Nebelspäler
Mai 2009

«Liebe Kolleginnen und Kollegen, der heutige Tag müsste ein Tag der Freude sein, hat die Schweizer Schulkoordination mit der Annahme von HarmoS in zehn Kantonen doch einen kleinen Schritt nach vorne getan. Große Schritte sind in der Schweizer Bildungspolitik tabu; somit bleibt uns nichts anderes übrig, als kleine Erfolge gross zu feiern.

Doch so richtig glücklich können wir des kleinen HarmoS-Schritts wegen nicht sein. Die Gesellschaft, welche sich bisher zweifelsohne am Entenhausener Tycoon Dagobert Duck orientiert hat, sucht neue Ideale. Das kann nicht ohne Auswirkungen auf die Schule bleiben.

Für Dagobert, und damit für uns alle,zählte nur das Geschäft, und dieses war immer gut. Mit Stolz erzählte er, dass er einem Eremiten die Höhle abgeluchst habe, um eine rentable Champignon-Zucht anzulegen. Sich dafür zu rechtfertigen, kam ihm nicht in den Sinn. Unsere Gesellschaft ahmte ihn mit Erfolg nach. «Meine Aufgabe ist es, das Geld unserer Kunden gewinnbringend anzulegen», führte etwa ein Bunker aus, «ob er es versteuern will, ist seine Sache. Ich kann nicht meines Bruders Hüter sein.» Dagobert Duck – mit helvetischer Rechtfertigung verbrämt. Unsere Dagobert-Nachfolger bauten keine Geldspeicher, sondern zeigten ihren Luxus mittels Homestorys genüsslich dem Volke, was wiederum eine Rechtfertigung des Geldsegens erheischte.

**«Meine Aufgabe ist es, das
Geld unserer Kunden ge-
winnbringend anzulegen.»**

Dafür heuerten sie Ghostwriter an, welche eine Unternehmensphilosophie entwickelten. Damit hoben sie ihr Tun auf eine höhere, geistige Ebene, welche die unsaubere Herkunft des Mammons ausschloss.





So gehören bei der Credit Suisse das Vertrauen der Kunden und Aktionäre zur Philosophie, aber auch die Verpflichtung gegenüber 47000 Mitarbeitenden. «Die Integrität des Finanzsystems liegt in der Verantwortung aller Beteiligten», berich-

«Die Integrität des Finanzsystems liegt in der Verantwortung aller Beteiligten»

tet der UBS-Philosoph. Praxisorientiert gibt sich die Bank Julius Bär: «...denn wir streben nur nach dem Einen – der Zufriedenheit unserer Kunden.» Was allerdings einen gewissen Interpretationsspielraum für Peer Steinbrück offenlässt.

Es ist wohl eine Ironie des Schicksals, dass gerade Philosophie-Dozent Ulrich Thilemann – ein Mann mit germanischem Migrationshintergrund, den Geldfabrikanten die ethisch-philosophische Grundlage abspricht. Der Deutsche erklärt frank und frei, dass den Exponenten des Finanzplatzes Schweiz jedes Unrechtsbewusstsein fehle, wenn es um Steuerflucht und Steuerhinterziehung von Ausländern gehe. Schon früher hatte er in einem Interview erklärt, die Finanzindustrie hätte in jahrelanger Öffentlichkeitsarbeit den Eidgenossen die These eingehämmert: Je mehr Gier, desto besser für alle.» Den Bankern unterstellt er, sie würden in verantwortungsloser Gier dem nächsten Bonus nachlaufen.

Was geht das alles die EDK und die Schule an, werden Sie sich fragen. Sehr viel. Denn Thilemann wird gehört – besonders seit die Öffentlichkeit die Boni der UBS-Banker finanziert. Jetzt ertönt plötzlich der Ruf nach den alten Tugenden im Bankgeschäft und in der Wirtschaft allgemein. Wieder gefragt sind Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Integrität. Wobei man sich nicht mehr mit Firmenphilosophien zufrieden gibt.

Jetzt soll die Schule neue Werte schaffen – wie immer, wenn in der Gesellschaft etwas total schief läuft. Sie musste die Fehler bei beiden unkontrollierten Einwanderungswellen, der italienischen und der südosteuropäisch-türkischen, ausbügeln. Sie sollte für weniger Frustration unter den Achtziger-Chaoten sorgen, sie hat die Aufgabe, die Gewalt einzudämmen und sexuelle Übergriffe mittels Aufklärung zu verhindern.

Jetzt soll die Schule einen neuen Menschen schaffen, einen Menschen mit Moral, dessen Vorbild nicht Dagobert Duck heisst. Wie soll dieser Mensch aussehen, wer wird der Ersatz für Dagobert sein? Niemand weiss es – mit Ausnahme der ultrakonservativen Katholiken und den Evangelikalen. Beide wollen wir nicht in

«Ulrich Thilemann – ein Mann mit germanischem Migrationshintergrund.»

der Schule. Pestalozzi können wir auch nicht aktivieren – der ist für Festreden reserviert. Aber wir können den Auftrag auch nicht ablehnen – wir wollen ja alle wieder gewählt werden. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als beherzt zu rufen: Yes, we can.

Darauf setzen wir die Kommission «Neue Schule, neuer Mensch» ein, welche ein Konzept ausarbeitet. Stimmen zehn Kantone dem Konzept zu, können wir einmal mehr den kleinen Schritt als grossen Erfolg feiern. Denn grosse Schritte sind in der Schweiz tabu.



* Von Isabelle Chassot, Präsidentin der Erziehungsdirektoren-Konferenz EDK, gehalten vor eben dieser Konferenz.